# Was ist eine Fairtrade-Stadt?

Die Kampagne Fairtrade-Towns ist eine weltweite Initiative, die im Jahr 2000 in Großbritannien gestartet wurde. Mittlerweile gibt es über 1.500 faire Städte und Gemeinden in 24 Ländern. Vaihingen an der Enz gehörte zu den ersten 100 Fairtrade-Städten Deutschlands!

Den Titel Fairtrade-Stadt vergibt der Verein TransFair e. V. Um Fairtrade-Stadt zu werden, muss man – abhängig von der Einwohnerzahl – bestimmte Kriterien erfüllen. Neben einem Gemeinderatsbeschluss und der Bildung einer Steuerungsgruppe sind dies für Vaihingen:

- mindestens sechs Geschäfte und drei Gastronomiebetriebe bieten jeweils mindestens zwei fair gehandelte Produkte an
- mindestens eine Schule, eine Kirchengemeinde und ein Verein verwenden fair gehandelte Produkte und führen Aktivitäten zum Fairen Handel durch
- die örtlichen Medien berichten über die Fortschritte auf dem Weg zur Fairtrade-Stadt

Der Titel wird zunächst für zwei Jahre vergeben, dann überprüft TransFair alle vier Jahre erneut, ob die Kriterien erfüllt sind. Weitere Fairtrade-Städte in der Umgebung sind Mühlacker, Bietigheim-Bissingen, Ludwigsburg und Stuttgart.

**Fairer Handel braucht Engagement!**

# Machen Sie mit!

Gemeinsam haben wir es geschafft: Der Titel „Fairtrade-Stadt" wurde Vaihingen an der Enz im Oktober 2014 für weitere vier Jahre verliehen. Darüber freuen wir uns sehr! Wir bedanken uns bei allen teilnehmenden Händlern, Unternehmen, Gastronomiebetrieben, bei der Stadtverwaltung, den Kirchengemeinden und den Vereinen. Besonders freuen wir uns über die Bereitschaft von immer mehr Schulen, sich für Fairen Handel und Nachhaltigkeit einzusetzen.

## Lokale Agenda 21

Die Initiative „Fairtrade-Stadt Vaihingen an der Enz" ist ein Projekt der „Lokalen Agenda 21", das vom Weltladen Vaihingen an der Enz initiiert wurde.
Die Lokale Agenda 21 ist ein Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert, das 1992 bei der Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro beschlossen wurde. Dabei verpflichten sich die 179 Unterzeichnerstaaten, Handlungsstrategien für eine sozial gerechte, wirtschaftlich vertretbare und umweltverträgliche Entwicklung zu entwerfen und umzusetzen.
Mit dem Gemeinderatsbeschluss vom 23.11.2000 ist auch Vaihingen an der Enz in diesen weltweiten Prozess eingestiegen. Momentan gibt es in der Stadt 12 Agenda-Projekte.

**Sie sind herzlich eingeladen, sich an ihnen zu beteiligen oder neue Ideen vorzustellen!**

**Stadt Vaihingen an der Enz**
**Agendabüro Uta Wamsler**
**Friedrich-Kraut-Str. 40, 71665 Vaihingen an der Enz**
**Tel. 07042/18-290, E-Mail agenda21@vaihingen.de**
**www.vaihingen.de**

**Impressum**
**Herausgeberin** Stadt Vaihingen an der Enz
**Text** Cornelia Geidel, Saskia Rudnau
**Layout** Birgit Steinert
**Fotos** GEPA - The Fair Trade Company
TransFair e. V., El Puente, BanaFair e.V.
**Druck** Printmedien Sprenger, Vaihingen an der Enz
Papier FSC zertifiziert, klimareduzierter Druck
1.500 Stück, 2. überarb. Auflage November 2014
**Quellen** www.fairtrade-towns.de, www.fairtrade.de
www.fairtrade-deutschland.de, www.forum-fairer-handel.de

**Jede/r ist willkommen!**

# Fairtrade Stadt Vaihingen an der Enz

STADT
VAIHINGEN
AN DER ENZ

LOKALE AGENDA 21

# Was ist Fairer Handel?

Fairer Handel ist partnerschaftlicher Handel. Er beruht auf Dialog, gegenseitigem Respekt und einer transparenten Handelsbeziehung.

**Wesentliche Kriterien sind:**

- gerechte Preise für die Produzenten, meist über dem Weltmarktniveau
- langfristige Handelsbeziehungen
- Förderung von biologischem Anbau
- Förderung von Kleinbauernkooperativen
- Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards
- keine ausbeuterische Kinderarbeit

Indem wir fair gehandelte Produkte kaufen, ermöglichen wir den ProduzentInnen in Afrika, Asien und Lateinamerika ein Leben in Würde. Mit dem Geld, das sie für ihre hochwertigen Produkte erhalten, können sie für den Lebensunterhalt und die Gesundheit ihrer Familie sorgen, ihre Kinder zur Schule schicken und ihnen eine Berufsausbildung finanzieren. Bessere Bezahlung schafft Sicherheit und ermöglicht Investitionen für die Zukunft.

**Fair einkaufen in Vaihingen an der Enz!**

# Wie erkenne ich fair gehandelte Produkte?

Viele fair gehandelte Produkte haben das **Fairtrade-Siegel**, das der gemeinnützige Verein TransFair vergibt. So kann man zum Beispiel fair gehandelte Produkte im Supermarkt oder beim Discounter gut erkennen.

Da das Siegel kostenpflichtig ist und vielen Fairhandels-Akteuren die Kriterien nicht weit genug gehen, gibt es jedoch auch fair gehandelte Produkte, die kein Siegel oder ein anderes Siegel tragen, zum Beispiel „fair for life" vom Institut für Marktökologie (IMO) oder „Naturland Fair" von Naturland – Verband für ökologischen Landbau e. V.

Neben den Firmen, die konventionellen Handel betreiben und nur einzelne Produkte fair handeln, gibt es auch reine Fairhandels-Unternehmen wie **GEPA – The Fair Trade Company, dwp** und **EL PUENTE**, bei denen sämtliche Produkte aus Fairem Handel sind. Alle drei Unternehmen bieten sowohl Lebensmittel als auch Kunsthandwerk an. Während man Lebensmittel von GEPA, dem größten Fairhandelspartner Europas, in vielen Supermärkten findet, gibt es die Waren von dwp und EL PUENTE nur in Weltläden und im Online-Shop. **Weltläden** sind Fachgeschäfte für Fairen Handel. Deutschlandweit gibt es rund 800 Weltläden.

# Faire Produkte im Überblick!

Der Faire Handel wächst weiter! 2013 wurden in Deutschland faire Waren im Wert von 784 Millionen Euro gekauft, 21 Prozent mehr als im Vorjahr. Innerhalb der letzten vier Jahre hat sich der Umsatz sogar verdoppelt. Das stärkste Fairtrade-Produkt ist Kaffee, mit einem Anteil von 36 Prozent am Gesamtumsatz. 14.000 Tonnen wurden 2013 davon getrunken. Trotzdem liegt der Marktanteil von Fairtrade-Kaffee in Deutschland erst bei 3 Prozent. Rund 69 Prozent der fairen Lebensmittel sind aus biologischem Anbau. Das Tolle ist: Über sechs Millionen Menschen weltweit profitieren von den Vorteilen des Fairen Handels.

## KAFFEE

Drei Viertel des fair gehandelten Kaffees stammen aus Bio-Anbau. Ein wichtiges Qualitätsmerkmal ist die schonende Langzeitröstung, die für ein vollmundiges Aroma und gute Bekömmlichkeit sorgt. Zwischen 6 und 20 Minuten wird Fairtrade-Kaffee in den Rösttrommeln veredelt. Der Weltmarktpreis für Kaffee schwankt stark. Im Fairen Handel erhalten die ProduzentInnen neben einem festen Mindestpreis einen Aufschlag für biologischen Anbau und eine Fairtrade-Prämie.

## SAFT

Multinationale Unternehmen beherrschen das Geschäft mit Fruchtsaft und diktieren die Preise. Bei Orangen beispielsweise beträgt der Lohn einer Pflückleistung von 2000 Kilo Orangen pro Tag nur vier bis sechs Euro. Fairtrade hilft den Kleinbauern, auf dem Weltmarkt neben großen Plantagen und trotz schwankender Preise zu bestehen.

## KAKAO/SCHOKOLADE

14 Millionen Menschen weltweit verdienen mit der Produktion von Kakao ihren Lebensunterhalt, über 120.000 von ihnen bauen Kakao unter Fairtrade-Bedingungen an. Die schwankenden Börsenkurse auf dem Weltmarkt und das sehr geringe Einkommen der ProduzentInnen führen dazu, dass viele Kinder auf den Kakaofeldern arbeiten müssen – oft unter sklavenähnlichen Bedingungen. Die Fairtrade-Standards verbieten illegale Kinderarbeit. Durch den Fairen Handel erwirtschaften die Kleinbauernfamilien einen festen Mindestpreis für ihre Produkte, sodass sie nicht mehr darauf angewiesen sind, dass ihre Kinder zum Einkommen beitragen. Die wenigsten von ihnen haben übrigens schon einmal Schokolade probiert: Die Verarbeitung der Rohware erfolgt fast ausschließlich in den Industrieländern.

## TEE

Tee ist nach Wasser das weitverbreitetste Getränk der Welt. Häufig wird er auf Plantagen in Indien, Sri Lanka, China und Ostafrika angebaut, meist unter ausbeuterischen Bedingungen für die TeepflückerInnen, die von den Großgrundbesitzern abhängig sind und für die anstrengende Arbeit nur geringe Löhne erhalten. Fairtrade-zertifizierte Teegärten und Kleinbauernkooperativen sichern die Interessen der ArbeiterInnen. Und auch die Qualität des fairen Tees ist topp!

## BANANEN

Die beliebteste Südfrucht der Deutschen gibt es seit Mitte der 80er-Jahre fair gehandelt. Der Verein BanaFair e. V. vermarktet Bananen von Kleinbauernorganisationen aus Lateinamerika und der Karibik. Außerdem finanziert er soziale und ökologische Projekte in den Anbaugebieten. Inzwischen sind alle BanaFair-Bananen aus biologischem Anbau.

## BAUMWOLLE

Auf der ganzen Welt sind rund 100 Millionen Haushalte an der Produktion von Baumwolle beteiligt. Die BaumwollproduzentInnen des Südens sind jedoch im globalen Wettbewerb benachteiligt, da die USA und die EU den Anbau von Baumwolle subventionieren und dadurch die Marktpreise künstlich tief halten. Fairtrade-zertifizierte Baumwolle ermöglicht den ProduzentInnen im Süden ein gesichertes Einkommen, weil die Handelsbeziehungen langfristig angelegt sind und die Abnahme ihrer Ernte zu festen Mindestpreisen garantiert ist. Zusätzlich fördert der Faire Handel den biologischen Anbau von Baumwolle. Der starke Pestizideinsatz im konventionellen Anbau führt oft zu gravierenden Gesundheitsproblemen bei den ArbeiterInnen.

## ROSEN

Über 324 Millionen fair gehandelte Rosen wurden 2013 in Deutschland verkauft, das entspricht einem Marktanteil von 24 Prozent. Faire Rosen kommen unter anderem aus Kenia, Ecuador, Zimbabwe, Äthiopien und Tansania. Schlechte Arbeitsbedingungen, niedrige Löhne, ein hoher Einsatz von Pestiziden und mangelnder Gesundheitsschutz kennzeichnen den konventionellen Handel. Auf Fairtrade-zertifizierten Blumenfarmen werden die Rosen nach klar definierten sozialen und ökologischen Standards gezüchtet. Das bedeutet Mindestlöhne, sichere soziale Grundrechte, Gewerkschaftsfreiheit, Verbot von illegaler Kinderarbeit sowie Gesundheits- und Umweltschutz. Der Einsatz von Pestiziden wird schrittweise reduziert.

## FUSSBÄLLE

Hauptstadt der Fußballproduktion ist Sialkot im Nordosten Pakistans. Drei Viertel aller handgenähten Bälle kommen von dort. Alle großen Sportartikelhersteller lassen hier produzieren, 40 Millionen Bälle pro Jahr. Für die anstrengende Arbeit werden oft Kinder eingesetzt. Gut drei Stunden dauert es, um aus den 32 Einzelteilen einen Ball zu nähen. Pro Stück erhalten die ArbeiterInnen rund 40 Cent. Im Handel kosten diese Bälle bis zu 100 Euro. Unternehmen, die fair gehandelte Bälle herstellen, schließen ausbeuterische Kinderarbeit aus, stärken die Arbeitskraft der Frauen und fördern Sozialprogramme.